

Lichtblicke schaffen

Zonta-Präsidentin Wahle-Hohloch will das Leben von Frauen verbessern

Frauen, die wohlütig sind, tragen gern Perlenketten und ondulierte Haare. Stefanie Wahle-Hohloch, die Präsidentin des Zonta-Clubs Tübingen, kennt das Vorurteil, lacht und schüttelt herzhafte den Kopf mit dem pflegeleichten Kurzhaarschnitt. Die Zontians, wie sie sich nennen, stehen mitten im Berufsleben – und haben dort oft auch Führungsfunktionen.

UTE KAISER

Tübingen. „Zonta verändert das Leben der Frauen.“ Diesem Anspruch fühlen sich die 25 Tübinger Mitglieder im Alter von Mitte 30 bis Mitte 70 verpflichtet. Wer zu dem Kreis gehören möchte, bekommt eine Patin und erscheint sechs Mal bei den Treffen jeweils am zweiten Montag im Monat. Danach wird abgestimmt, ob die Anwärterin aufgenommen wird.

Früher kamen die Gäste nur auf Empfehlung von Zontians. Stefanie Wahle-Hohloch dagegen hat sich selbst ins Spiel gebracht. Bei einem

Benefizkonzert vor sechs Jahren lernte sie den Club kennen und ging dann zu einem der Montags-treffen. Im Juni haben die Mitglieder die 53-Jährige für zwei Jahre als Präsidentin gewählt.

Inzwischen bekommt die Hirschauerin mindestens einmal in der Woche einen Brief mit der Bitte um Unterstützung. „Ich erlebe viel Not um Tübingen herum, das hätte ich nicht gedacht“, sagt die katholische Theologin, die seit 1989 Referentin beim Bischöflichen Ordinariat in Rottenburg ist. Für sie ist ihr Engagement bei Zonta „eine zeitgemäße Form des Christentums“.

Zonta ist ein Wort aus der Sioux-Sprache und bedeutet „integer sein“ und „einen Lichtblick schaffen“. Zu den Prinzipien zählt, dass auch die Gesellschaft besser wird, wenn sich die Stellung der Frauen verbessert – international und vor Ort. Diesen Grundsatz versuchen die Mitglieder, praktisch umzusetzen. Ein aktuelles lokales Beispiel

ist der Adventskalender. Präsidiumsmitglied Rosie Beyer, Pädagogin und Fachfrau für Prozessoptimierung, hat, wie sie sagt, „schwuppdwupp das größte Projekt in die Hand gedrückt bekommen“: dessen Organisation.

3500 Exemplare sollen unter anderem im TAGBLATT-Foyer für fünf Euro verkauft werden, um Tübinger Projekte zu unterstützen: das Tübinger Projekt Häusliche Betreuung Schwerkranker, die in ihrer vertrauten Um-

gebung begleitet werden, über die Dietrich Niethammer-Stiftung alleinstehende Mütter, die wegen der schweren Erkrankung ihres Kindes ihre berufliche Existenz aufgeben müssen, und über den Kinderschutzbund Tübingen Mütter mit kleinen Kindern, die unver-schuldet in Not geraten sind. Wer mit dem Kalender Gutes tut, kann selbst gewinnen. Hinter den 24 Türchen stecken 214 Preise im Gesamtwert von über 8000 Euro. Mehr als 70 Sponsoren aus der Region haben sie gespendet.

Eine der ersten Vorlesungen, die Stefanie Wahle-Hohloch in Tübingen hörte, handelte von feministischer Theologie. Die „prägt mein Leben und zieht sich durch“, wie sie sagt. Deshalb interessierte sich die Mutter dreier erwachsener Töchter auch für Zonta. Der Tübinger Club unterstützte schon das Frauenhaus und fördert eine Sozialpädagogin, die Asylbewerberinnen in einem Alphabetisierungsauf einen Deutschkurs vorbereitet.

„Wie kann man Frauen stützen, damit sie sich in Führungspositionen wagen?“ Diese Frage bewegt auch Präsidiumsmitglied Rosie Beyer seit Studientagen. Sie selbst sei „immer schon aktiv gewesen – auch während der Familienphase“. Beispielsweise als Elternvertreterin an Schulen oder im Vorstand des Reutlinger Tagesmüttervereins. Ihre zwei Töchter und der Sohn fanden ihr Engagement gut.

Gast der Woche



Menschen in Not helfen, Frauen unterstützen und aktiv für die soziale und kulturelle Entwicklung der Gesellschaft eintreten: Das sind Ziele, für die Zonta-Präsidentin Stefanie Wahle-Hohloch (links) und Präsidiumsmitglied Rosie Beyer eintreten. Bild: Sommer

Ihre Gemeinschaft empfinden die Tübinger Netzwerkerinnen als „gewinnbringend“ und „inspirierend“. Und sie relativiere, so Stefanie Wahle-Hohloch, „in manchem die Wichtigkeit des Berufs“. Zum Gespräch im TAGBLATT kommt sie mit einem Trolley. „Ich bin ständig im Zug“, sagt die Referentin und lacht.

Die fröhliche Rheinländerin ist beim Bischöflichen Ordinariat unter anderem für Notfall-, Polizei- und Feuerwehr-Seelsorge, für Freizeit und Tourismus, damit für Campingplätze, und für den Stand bei der Urlaubsmesse CMT in Stuttgart zuständig. Sie betreut aber auch die muttersprachlichen Gemeinden von Italienern über Polen bis zu Vietnamesen.

Das Faible der beiden Tübinger Clubschwestern für Internationales passt perfekt zu Zonta. 1919 von Marian de Forest in Buffalo (New York) gegründet, ist das Frauennetzwerk heute weltweit in 64

Ländern vertreten und hat rund 30 000 Mitglieder. Die Nichtregierungsorganisation hat eigene Vertreterinnen bei der Uno und berät auch den Europarat.

Im September kommenden Jahres wird die Tübinger Zonta-Präsidentin ins italienische Aostatal fahren. Dort ist ein Treffen des Distrikts 30, dem 87 Clubs aus acht europäischen Ländern angehören – von Südfrankreich bis Rumänien, Bulgarien und Mazedonien. „Die sozialen Bindekräfte stärken“ – diese Devise gilt für Stefanie Wahle-Hohloch auch bei dieser Begegnung. Im Aostatal sollen neben internen Clubfragen alle möglichen frauen- und sozialpolitische Themen besprochen werden.

Der 1970 gegründete Tübinger Zonta-Club widmet sich der Wohltätigkeit und der Frauenförderung. Angefangen bei Schütlerinnen von 16 bis 18 Jahren. Er schreibt jährlich einen mit 250 Euro dotierten

Preis aus, um besonderes Engagement in der Schulgemeinschaft und in der Gemeinde zu würdigen.

Die Begegnungen bei den Clubtreffen oder Exkursionen „erweitern den Horizont“, findet Rosie Beyer. Die meisten Zontians sind Akademikerinnen. Neben Ärztinnen oder einer Forstwissenschaftlerin finden sich in ihren Reihen auch eine Physiotherapeutin und eine Steuerberaterin. Ingenieurinnen sind bisher nicht darunter – obwohl Amelia Earhart, die erste Frau, die 1928 allein über den Atlantik flog, eins der berühmtesten Mitglieder von Zonta war.

Die Schwestern im Club, in dem Parteipolitik außen vor bleibt, sind demokratischen Prinzipien, der Gerechtigkeit und dem weltweiten Frieden verpflichtet. Sie können aber auch zupacken. „Ich will mir die Hände dreckig machen“, umschreibt Stefanie Wahle-Hohloch eins ihrer nächsten Projekte. Im Januar wollen die Zontians im Tübinger Ronald-Mc-Donald-Haus kochen. Dort können Eltern wohnen, während ihr Kind in der Universitätsklinik behandelt wird.

Stefanie Wahle-Hohloch

Präsidentin des Zonta-Clubs Tübingen

1959 in Köln geboren

1978-85 Studium katholische Theologie und Geschichte in Bonn, Jerusalem und Tübingen

1985-87 Ausbildung zur Einzelhandelskauffrau

1987-89 Dozentin an der Fachhochschule für Sozialwissenschaften in Reutlingen seit 1989 bis heute Referentin für pastorale Konzeption beim Bischöflichen Ordinariat in Rottenburg

1995-97 berufsbegleitendes Studium zur Kommunikationswirtin

2008-10 berufsbegleitender Master-Studiengang Organizational Psychology seit 2006 Mitglied des Zonta-Clubs

seit Juni 2012 Präsidentin des Clubs Stefanie Wahle-Hohloch hat drei erwachsene Töchter und lebt in Hirschau

Rosie Beyer

Mitglied im Zonta-Präsidium

1952 geboren im Ostalbkreis

1969-74 Ausbildung und Tätigkeit als Arzthelferin in Aalen und Reutlingen

1975-79 Studium der Pädagogik an der Pädagogischen Hochschule Reutlingen

1988-95 Aufbaustudium Diplom-Pädagogik an der Universität Tübingen, Schwerpunkt Erwachsenen- / Weiterbildung

2000 Master of Arts in Personalentwicklung an der Universität Kaiserslautern

1997-2005 Freiberufliche Beraterin, Trainerin, Moderatorin im Gesundheitswesen und bei Non-Profit-Organisationen

Ehrenamt: unter anderem Vorstandsfrau im Tagesmütterverein Reutlingen

seit 2005 Wissenschaftliche Mitarbeiterin an den Kreiskliniken Reutlingen Rosie Beyer hat drei erwachsene Kinder und lebt mit Partner in Tübingen

Lichtblicke schaffen

Zonta-Präsidentin Wahle-Hohloch will das Leben von Frauen verbessern

Frauen, die wohlütig sind, tragen gern Perlenketten und ondulierte Haare. Stefanie Wahle-Hohloch, die Präsidentin des Zonta-Clubs Tübingen, kennt das Vorurteil, lacht und schüttelt herzhafte den Kopf mit dem pflegeleichten Kurzhaarschnitt. Die Zontians, wie sie sich nennen, stehen mitten im Berufsleben – und haben dort oft auch Führungsfunktionen.

UTE KAISER

Tübingen. „Zonta verändert das Leben der Frauen.“ Diesem Anspruch fühlen sich die 25 Tübinger Mitglieder im Alter von Mitte 30 bis Mitte 70 verpflichtet. Wer zu dem Kreis gehören möchte, bekommt eine Patin und erscheint sechs Mal bei den Treffen jeweils am zweiten Montag im Monat. Danach wird abgestimmt, ob die Anwärterin aufgenommen wird.

Früher kamen die Gäste nur auf Empfehlung von Zontians. Stefanie Wahle-Hohloch dagegen hat sich selbst ins Spiel gebracht. Bei einem

Benefizkonzert vor sechs Jahren lernte sie den Club kennen und ging dann zu einem der Montags-treffen. Im Juni haben die Mitglieder die 53-Jährige für zwei Jahre als Präsidentin gewählt.

Inzwischen bekommt die Hirschauerin mindestens einmal in der Woche einen Brief mit der Bitte um Unterstützung. „Ich erlebe viel Not um Tübingen herum, das hätte ich nicht gedacht“, sagt die katholische Theologin, die seit 1989 Referentin beim Bischöflichen Ordinariat in Rottenburg ist. Für sie ist ihr Engagement bei Zonta „eine zeitgemäße Form des Christentums“.

Zonta ist ein Wort aus der Sioux-Sprache und bedeutet „integer sein“ und „einen Lichtblick schaffen“. Zu den Prinzipien zählt, dass auch die Gesellschaft besser wird, wenn sich die Stellung der Frauen verbessert – international und vor Ort. Diesen Grundsatz versuchen die Mitglieder, praktisch umzusetzen. Ein aktuelles lokales Beispiel

ist der Adventskalender. Präsidiumsmitglied Rosie Beyer, Pädagogin und Fachfrau für Prozessoptimierung, hat, wie sie sagt, „schwuppdwupp das größte Projekt in die Hand gedrückt bekommen“: dessen Organisation.

3500 Exemplare sollen unter anderem im TAGBLATT-Foyer für fünf Euro verkauft werden, um Tübinger Projekte zu unterstützen: das Tübinger Projekt Häusliche Betreuung Schwerkranker, die in ihrer vertrauten Umge-

bung begleitet werden, über die Dietrich Niethammer-Stiftung alleinstehende Mütter, die wegen der schweren Erkrankung ihres Kindes ihre berufliche Existenz aufgeben müssen, und über den Kinderschutzbund Tübingen Mütter mit kleinen Kindern, die unver-schuldet in Not geraten sind. Wer mit dem Kalender Gutes tut, kann selbst gewinnen. Hinter den 24 Türchen stecken 214 Preise im Gesamtwert von über 8000 Euro. Mehr als 70 Sponsoren aus der Region haben sie gespendet.

Eine der ersten Vorlesungen, die Stefanie Wahle-Hohloch in Tübingen hörte, handelte von feministischer Theologie. Die „prägt mein Leben und zieht sich durch“, wie sie sagt. Deshalb interessierte sich die Mutter dreier erwachsener Töchter auch für Zonta. Der Tübinger Club unterstützte schon das Frauenhaus und fördert eine Sozialpädagogin, die Asylbewerberinnen in einem Alphabetisierungsauf einen Deutschkurs vorbereitet.

„Wie kann man Frauen stützen, damit sie sich in Führungspositionen wagen?“ Diese Frage bewegt auch Präsidiumsmitglied Rosie Beyer seit Studientagen. Sie selbst sei „immer schon aktiv gewesen – auch während der Familienphase“. Beispielsweise als Elternvertreterin an Schulen oder im Vorstand des Reutlinger Tagesmüttervereins. Ihre zwei Töchter und der Sohn fanden ihr Engagement gut.

Gast der Woche



Menschen in Not helfen, Frauen unterstützen und aktiv für die soziale und kulturelle Entwicklung der Gesellschaft eintreten: Das sind Ziele, für die Zonta-Präsidentin Stefanie Wahle-Hohloch (links) und Präsidiumsmitglied Rosie Beyer eintreten. Bild: Sommer

Ihre Gemeinschaft empfinden die Tübinger Netzwerkerinnen als „gewinnbringend“ und „inspirierend“. Und sie relativiere, so Stefanie Wahle-Hohloch, „in manchem die Wichtigkeit des Berufs“. Zum Gespräch im TAGBLATT kommt sie mit einem Trolley. „Ich bin ständig im Zug“, sagt die Referentin und lacht.

Die fröhliche Rheinländerin ist beim Bischöflichen Ordinariat unter anderem für Notfall-, Polizei- und Feuerwehr-Seelsorge, für Freizeit und Tourismus, damit für Campingplätze, und für den Stand bei der Urlaubsmesse CMT in Stuttgart zuständig. Sie betreut aber auch die muttersprachlichen Gemeinden von Italienern über Polen bis zu Vietnamesen.

Das Faible der beiden Tübinger Clubschwestern für Internationales passt perfekt zu Zonta. 1919 von Marian de Forest in Buffalo (New York) gegründet, ist das Frauennetzwerk heute weltweit in 64

Ländern vertreten und hat rund 30 000 Mitglieder. Die Nichtregierungsorganisation hat eigene Vertreterinnen bei der Uno und berät auch den Europarat.

Im September kommenden Jahres wird die Tübinger Zonta-Präsidentin ins italienische Aostatal fahren. Dort ist ein Treffen des Distrikts 30, dem 87 Clubs aus acht europäischen Ländern angehören

– von Südfrankreich bis Rumänien, Bulgarien und Mazedonien. „Die sozialen Bindekräfte stärken“ – diese Devise gilt für Stefanie Wahle-Hohloch auch bei dieser Begegnung. Im Aostatal sollen neben internen Clubfragen alle möglichen frauen- und sozialpolitische Themen besprochen werden.

Der 1970 gegründete Tübinger Zonta-Club widmet sich der Wohltätigkeit und der Frauenförderung. Angefangen bei Schülerinnen von 16 bis 18 Jahren. Er schreibt jährlich einen mit 250 Euro dotierten

Preis aus, um besonderes Engagement in der Schulgemeinschaft und in der Gemeinde zu würdigen.

Die Begegnungen bei den Club-treffen oder Exkursionen „erweitern den Horizont“, findet Rosie Beyer. Die meisten Zontians sind Akademikerinnen. Neben Ärztinnen oder einer Forstwissenschaftlerin finden sich in ihren Reihen auch eine Physiotherapeutin und eine Steuerberaterin. Ingenieurinnen sind bisher nicht darunter – obwohl Amelia Earhart, die erste Frau, die 1928 allein über den Atlantik flog, eins der berühmtesten Mitglieder von Zonta war.

Die Schwestern im Club, in dem Parteipolitik außen vor bleibt, sind demokratischen Prinzipien, der Gerechtigkeit und dem weltweiten Frieden verpflichtet. Sie können aber auch zupacken. „Ich will mir die Hände dreckig machen“, umschreibt Stefanie Wahle-Hohloch eins ihrer nächsten Projekte. Im Januar wollen die Zontians im Tübinger Ronald-Mc-Donald-Haus kochen. Dort können Eltern wohnen, während ihr Kind in der Universitätsklinik behandelt wird.

Stefanie Wahle-Hohloch

Präsidentin des Zonta-Clubs Tübingen

1959 in Köln geboren

1978-85 Studium katholische Theologie und Geschichte in Bonn, Jerusalem und Tübingen

1985-87 Ausbildung zur Einzelhandelskauffrau

1987-89 Dozentin an der Fachhochschule für Sozialwissenschaften in Reutlingen seit 1989 bis heute Referentin für pastorale Konzeption beim Bischöflichen Ordinariat in Rottenburg

1995-97 berufsbegleitendes Studium zur Kommunikationswirtin

2008-10 berufsbegleitender Master-Studiengang Organizational Psychology seit 2006 Mitglied des Zonta-Clubs seit Juni 2012 Präsidentin des Clubs

Stefanie Wahle-Hohloch hat drei erwachsene Töchter und lebt in Hirschau

Rosie Beyer

Mitglied im Zonta-Präsidium

1952 geboren im Ostalbkreis

1969-74 Ausbildung und Tätigkeit als Arzthelferin in Aalen und Reutlingen

1975-79 Studium der Pädagogik an der Pädagogischen Hochschule Reutlingen

1988-95 Aufbaustudium Diplom-Pädagogik an der Universität Tübingen, Schwerpunkt Erwachsenen- / Weiterbildung

2000 Master of Arts in Personalentwicklung an der Universität Kaiserslautern

1997-2005 freiberufliche Beraterin, Trainerin, Moderatorin im Gesundheitswesen und bei Non-Profit-Organisationen

Ehrenamt: unter anderem Vorstandsfrau im Tagesmütterverein Reutlingen

seit 2005 Wissenschaftliche Mitarbeiterin an den Kreiskliniken Reutlingen

Rosie Beyer hat drei erwachsene Kinder und lebt mit Partner in Tübingen